

Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Die 'Vossische Zeitung' erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage: Zeitbilder, wöchentlich zweimal. Sonntagsbeilage: Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntagsbeilage. Man bestell die 'Vossische Zeitung' in Berlin und Umgegend bei den Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co., ausserhalb bei allen Postanstalten.

Bezugspreis: Für Groß-Berlin monatlich 9 M. 70 Pf. bei täglich zweimaliger freier Zustellung. Durch die Post monatlich 9 M. 80 Pf. oder vierteljährlich 7 M. 50 Pf. einschließlich Bestellgebühr. Anzeigenpreis 50 Pf. für die Zeile, Stellungsgebühr 60 Pf. Stellungsgebühren nach gegen Jahresvertrag. Anzeigenannahme: Vossische Zeitung, Zentrale Ullstein & Co., Amt Hauptplatz Nr. 11800, 11801, 11802, 11803 bis 11805, 15280, 15281 bis 15291. Amt Centrum Nr. 9800.

Im Verlage von Ullstein & Co.

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22/26.

Verantwortlich für die Redaktion (mit Ausnahme des Sonderbeilags) J. Bachmann in Berlin.

415 500 Tonnen im Dezember verfenkt.

4 021 500 To. feindliche Verluste seit Kriegsbeginn.

Kamtliche Meldung.

Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329 000 Br.-Reg.-To. durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 240 000 Br.-Reg.-To. englisch. Außerdem sind 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 Br.-Reg.-To. wegen Verfehlung von Banntware zum Feinde verfenkt worden. Das Dezember-Ergebnis beträgt also insgesamt 415 500 Br.-Reg.-To.

Seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte 4 021 500 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen, davon sind 3 069 000 Br.-Reg.-To. englisch; dies sind fast 15 v. H. der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Gesamtverlusten der Mittelmächte 401 neutrale Schiffe mit 537 500 Br.-Reg.-To. wegen Banntwareverfehlung verfenkt oder als Preisen verurteilt worden. Der Chef des Admiralfabes der Marine.

erreichen. Die gewöhnlich angegebene Gesamttonnage der englischen Handelsflotte sei gegenwärtig 10 Millionen, aber nur ein Teil davon bestche aus Schiffen, die für den Außenhandel brauchbar sind, und von diesem Teil hat die Admiralität einen sehr hohen Prozentsatz für ihre eigenen Zwecke requiriert. Wenn England in jedem der nächsten zwölf Monate ebenso viel Schiffe verliere, wie im Dezember, so würde es nach einem Jahre die Hälfte der Handelsflotte, die im Außenhandel tätig ist, verloren haben. England müsse in den nächsten zwölf Monaten 2 1/2 Millionen Tonnen neuer Schiffe bauen; wenn das nicht möglich sei, dann bestände für England in Gefahr. Das Parlament müsse sich mit dieser Frage befassen.

Der deutsche Abendbericht.

Kamtliche Meldung.

Berlin, 30. Januar, abends.

Im Westen die Abfälle Grabenkampftätigkeit, im Osten an der Na neue Kämpfe, die für uns günstig verlaufen.

Auch am gestrigen Tage erneuerten die Franzosen vergeblich ihre Niedererwerbungsversuche der verloren gegangenen Gräben auf Höhe 904, die den Zollefeld von Esnes und die dort befindlichen wichtigen Zugangsstraßen beherrschte. Nach lebhafter Feuerzähigkeit während des Tages wurden um 5 Uhr die Vorbereitungen zu einem französischen Angriff ertannt. Festiges deutsches Artilleriefeuer hielt den Angriff nieder. Um 7 Uhr unternahmen die Franzosen einen Vorstoß, der überlegen und leicht zurückgewiesen wurde. Ein 7 Uhr 45 Minuten erneut vorgetragener Angriff erlitt daselbst Schicksal. Die Nacht verlief ruhig.

An der russischen Front beeinträchtigt empfindliche Räte, an einzelnen Abschnitten bis zu 20 Orad, die Kampftätigkeit. Auch in Rumänien herrscht neben heftigem Schneestreiben seit einigen Tagen empfindliche Räte.

Die letzten Entente-Rüfungen für die Entscheidung.

Drahtmeldung der 'Vossischen Zeitung'.

\* Amsterdam, 30. Januar.

Wie mein Londoner Gewährsmann aus zuverlässiger Quelle zu berichten weiß, verlaufen die Verhandlungen eine Neutralisation auf den verbliebenen Gebieten der Kriegsführung durchzuführen. Marine- und Schiffbauwesen verbleiben ausschließlich in englischer Leitung und Kontrolle. Die Kriegsführung zu Lande ist den Generalen Rivelle und Robertson unterstellt worden, die sich über die Seeschiffe an Truppen und Material auf allen Kriegsschauplätzen informieren und das Ergebnis den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens und Italiens mitteilen. Lord George ist mit einer unermesslichen Energie tätig dafür zu sorgen, daß die von den Generalstabesstellen erteilten Forderungen schnellstens erfüllt werden. In jeder Beziehung geht die neue Regierung in England ohne jede Rücksichtnahme vor und hat dadurch Konsequenzen in Frankreich und Italien erreicht, die selber unumstößlich scheinen. Nur in Rußland gehen die Dinge noch immer räuberisch anstark vorwärts. Deshalb verurteilen die Sachverständigen augenblicklich die Kriegslage so, daß die Operationen an der Westfront, Italien und Magdebonien noch unabhängig sein werden von den Ereignissen an der russischen Front. Bei den Frühjahrsstößen werde es sich zeigen, inwieweit Rußland die anderen Fronten noch einlassen kann, oder ob es selbst Hilfe gebraucht. In allen Verbündetenländern ist augenblicklich Infolge der Rohstoffnot eine Verminderung der Munitionserzeugung festzustellen, doch nimmt man in den nachgehenden Kreisen der Entente an, daß bei den Mittelmächten derselbe Einfluß sich geltend macht.

Alle Fronten in England sowohl wie in Frankreich gehen ein, daß die Rüstungen in beiden Ländern nicht über erhöht werden können, da jetzt alle zur Verfügung stehenden Kräfte herangezogen sind. Von einer längeren Kriegsdauer könne also keine Rede mehr sein. Die Erkenntnis sei auch in den Kreisen wahrzunehmen, die die Verantwortung tragen.

Der Romanismus im Vatikan.

Von

Kudolf Kofkeitz.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge haben die romanischen Päpste im Vatikan auf die durch italienische Behörde bewirkte Säuberung ihres Amtsbezirks von allem, was deutsch ist. Nach der Vertreibung der mitteleuropäischen Gesandten am Vatikan mußte auch der Generalabt der Benediktiner Freiherr v. Stöhringen (mit ihm der österreichische Jesuitengeneral Graf Ledochowski) die ewige Stadt verlassen. Der gesamte Post- und Telegraphenverkehr zwischen dem Heiligen Stuhle und den Mittelmächten wurde unterbunden. Zuletzt kam die erzwungene Verabschiedung des deutschen Geheimkammerers v. Gerlach, der ungeachtet des päpstlichen Vertrauens deutschfeindlichen Verleumdungen weichen mußte. Der Schweizer Staatsbürger Oberst Repond, Führer der päpstlichen Schweizergarde, gegen den das wille Treiben sich ebenfalls richtet, scheint zur Abreise noch nicht reif zu sein.

Diese Vorgänge sowie die Verabschiedung und der Verkauf des Palazzo Venezia, Sitz der österreichisch-ungarischen Botschaft, geben Anlaß zu neuen Beschwerden über italienische Rechtsabergungen gegenüber dem Papste, doch ist es den romanischen Würdenträgern der Kurie gewiß nicht unwillkommen, daß sich ihnen dieser Anlaß gerade auf Kosten des Deutschstums eröffnet, der ohnehin im Vatikan stets zu einer Vögelbräuberrolle verurteilt war. Abgebend und ausschlaggebend ist im Vatikan die italienische Rationalität, der sich die französische auf das engste anschließt; man fühlt, denkt, arbeitet dort italienisch und romanisch, und mancher deutsche Geistliche, der in Friedenszeiten nach Rom kommt, sieht es vor, sofern er nicht gerade bestimmte Angelegenheiten in vatikanischen Fernern zu erledigen hat, diese Aemter zu meiden aus Besorgnis, dort nicht die ihm gebührende Höflichkeit zu finden.

In der Theorie zwar haben seit 1870 die Beziehungen zwischen Vatikan und der italienischen Regierung nie aufgehört, gespannt zu sein, in Wirklichkeit handelt es sich nur um zwei Parteien desselben Volkes, die sich bei heiterem Himmel auf offenem Markte schlagen und bei trüblicher Witterung hinter den Kulissen vertragen. Man konnte das beispielweise zur Zeit des Tripoliskrieges beobachten, wo der Vatikan oder wenigstens die vatikanische Gewerbeindustrie einen unerwartbaren Erfolg für den Erwerbungsfeldzug erzielte. Das wurde durch den langjährige vatikanische Grundbesitz, der den gläubigen Katholiken Italiens jede politische Betätigung unterfagte, fallen gelassen, worin deutlich eine Annäherung der Kirche an den Staat in Erscheinung trat. Mit ausdrücklicher Genehmigung des Papststuhls bildete sich sodann eine katholische Partei mit italienisch-nationalem Programm, die ihre Mitglieder verpflichtete, dem Könige Gehorsam zu leisten und sich im Kriegsfall vorbehaltlos dem Staate zur Verfügung zu stellen. Und nur eine natürliche Folge dieser Parteilichung war es, daß der katholische Schriftsteller Herr Mada sich zu bestreiten brauchte, vom Bannstrich getroffen zu werden, als er die Einladung des Herrn Borelli, als Mitglied in das italienische Kriegskabinett einzutreten, bereitwillig entpfand.

In einem Berliner Blatte schrieb am 14. Juni 1915 der frühere Zentrumsgesandte Dr. Julius Baegem: 'Das Papsttum darf um seiner selbst willen nicht dem Einflusse eines Staates unterliegen, am wenigsten, wenn dieser Staat, wie jetzt Italien, in einem mit größter Erbitterung geführten Weltkrieg verwickelt ist.' Und der konervative, protestantische Abgeordnete v. Radford erklärte in einer der letzten Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses: 'Wir haben volles Verständnis für die Gefühle der Katholiken, namentlich für ihre Entrüstung über die unrichtige Lage, in der sich der Papst jetzt befindet.' Welche Ansprüche sind von jedem Billig Denkenden ohne weiteres zu unterzeichnen, und jeder deutsche Katholik wird wie früher so nach den neuesten Erfahrungen erst recht von dem innigen Wunsch nach territorialer Unabhängigkeit des Papstes befaßt sein und diesen. Ein Widerspruch in sich ist es, der nicht lediglich durch das Babelwort von der zweiten Barge, die dem Sinkenden hinzugebaut ist, seine Erklärung findet, daß der Vatikan nach der italienischen und französischen Seite neigt, wo die ärgsten Gegner seiner

Auch im Dezember übertrafen die Leistungen unserer Unterseeboote wieder dasjenige, was sie im Monat zuvor erreicht hatten. Mit 415 500 To. versenkten feindlichen oder Banntware führenden neutralen Schiffraum stellt der Dezember einen Rekord dar. Er übertrifft den November um 7000 To., den Oktober um 109 000 To. Der September mit 254 000 und der August mit 170 000 blieb das schwächste Jahr. Im ganzen haben unsere Feinde an einem oder ihnen zur Verfügung stehenden Schiffraum 2 000 800 To. im Jahre 1916 eingebüßt, d. h. mehr als die Hälfte ihres Gesamtverlustes in diesem Krieg. Auch für die Hälfte ihres Gesamtverlustes dürfte sich die Einbuße von 15 v. H. um so höher zu machen, da ein großer Teil ihres sonstigen Schiffraumes für den U-Boot-Betrieb nicht in Frage kommt und zum Teil sogar im Dienste der Kriegsmarine steht. Wenn auch anzunehmen ist, daß die englischen Schiffe weniger nicht möglich waren, so kann doch kaum davon die Rede sein, daß sie diese Verluste nemmenswert ausgleichen.

In den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmt.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind bei Kriegsausbruch in den Häfen der Mittelmächte feindliche Fahrzeuge mit 189 000 Br.-Reg.-To., davon 75 englische Schiffe mit 173 500 Br.-Reg.-To. beschlagnahmt worden.

Amerika für die Bewaffnung der Handelschiffe.

Reuter-Meldung.

London, 30. Januar.

Die New-Yorker Zeitung 'Evening Sun' meldet aus Washington, das Staatsdepartement denke daran, neue Bestimmungen für die Besetzung der Schiffe, durch die es den Handelschiffen der Kriegsführenden gestattet werden soll, wegen des Charakters der Kampfpotentialen der deutschen U-Boote schwerere Geschütze und zwar sowohl am Vorder- als am Hinterdeck zu führen. Das wäre, wenn die Meldung in dieser Form überhaupt wahr ist, ein Kommentar zu der Willkürigen Friedensabemählung und zu seinem Programmpunkt von der Freiheit der Meere, wie man sich ihn nicht besser denken könnte.

Haag, 30. Januar.

Die holländische zweite Kammer hat den Gesetzentwurf, der der Regierung das Recht gibt, Schiffsräume zu requirieren angenommen.

'Manchester Guardian' schreibt im Leitartikel vom 20. Januar: Nach den Berichten an Schiffen, die England im Dezember verfenkt hat, könnten die Verluste im neuen Jahre fünf Millionen Tonnen